

Jörg Lahner & Sarah Metz

# INTEGRATION TRIFFT WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

Herausforderungen der Vernetzung neuer Partner

## Kurzfassung

Neue Netzwerke schaffen Verbindungen zwischen migrantischen Gründungsinteressierten und Beratungseinrichtungen der Wirtschaftsförderung. Bisher gab es aber kaum Kontakte zwischen Integrationseinrichtungen, Migrant\*in-nenselbstorganisationen (MSO) sowie Gründungsberatungseinrichtungen.

Um eine bessere Vernetzung der Wirtschafts- und Integrationseinrichtungen sowie MSOs zu fördern, wurden im Projekt MIGOEK Vernetzungstreffen angestoßen und organisiert. Die Veranstaltungen wurden z.T. gemeinsam mit Gründungsberater\*innen dezentral in den Landkreisen durchgeführt. Der Beitrag geht auf die Bedarfe der Akteursgruppen ein und stellt Umsetzungsmöglichkeiten für neue Netzwerke exemplarisch vor.

*aus: Abt, Jan / Blecken, Lutke / Bock, Stephanie / Diringer, Julia / Fahrenkrug, Katrin (Hrsg.):  
Kommunen innovativ – Lösungen für Städte und  
Regionen im demografischen Wandel. Ergebnisse  
der BMBF-Fördermaßnahme. Berlin 2020.*

### „Man kennt sich im ländlichen Raum“ – wirklich?

Man kennt sich... eben nicht: Eine Vernetzung der Wirtschaftsförderung mit den Integrationseinrichtungen findet im ländlichen Raum kaum statt. Warum auch? Auf den ersten Blick scheinen Wirtschaftsförderung und Integration kaum Gemeinsamkeiten zu haben. Geht es auf der einen Seite um die Einbindung bestimmter Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund, ist das Ziel auf der anderen Seite, wirtschaftliches Wachstum und regionale Wertschöpfung zu kreieren. Entsprechend unterschiedlich sind Herangehens- und Sichtweisen, Selbstverständnis und Kommunikation. Nicht selten gibt es Vorurteile, in der Regel mindestens Unkenntnis über die Rolle und Inhalte des anderen Arbeitsbereiches. Welchen Nutzen hat aber dann die Vernetzung? Wo liegen gemeinsame Ziele und Möglichkeiten gegenseitiger Unterstützung? Der folgende Beitrag zeigt die Chancen der Vernetzung zwischen Integrationseinrichtungen und Wirtschaftsförderung für das Gründungsgeschehen im Speziellen und die ländlichen Regionen insgesamt auf, nennt aber ebenso Herausforderungen und Voraussetzungen.

Hintergrund sind zum einen sinkende Gründungszahlen, zum anderen die bislang ungenutzten Potenziale gerade im Bereich von Gründungen durch Menschen mit Migrationshintergrund (siehe auch Kaschlik/Yildiz in diesem Band). Während die Gründungsaktivität unter Herkunftsdeutschen sinkt, steigt sie bei Menschen mit Migrationshintergrund an. Konkret wird mittlerweile jede fünfte Gründung in Deutschland durch Menschen mit Migrationshintergrund durchgeführt (vgl. Metzger 2019, 11). Es lohnt sich daher, den Gründungen durch Menschen mit Migrationshintergrund mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Allerdings fehlen vielerorts die Strukturen, um eine optimale Förderung und Beratung der Zielgruppe zu ermöglichen. Migrant\*innenselbstorganisationen und Einrichtungen der Integrationsförderung kennen häufig die Angebote der Wirtschaftsförderung nicht. Eine Vernetzung der Bereiche Integration und Wirtschaftsförderung ist nicht gegeben. Genau hier

setzte das Projekt MIGOEK an und zielte darauf, die ungenutzten Potenziale migrantischer Gründer\*innen sichtbar und nutzbar zu machen. MIGOEK beabsichtigte, Migrant\*innenselbstorganisationen und Integrationseinrichtungen über die vorhandenen kostenlosen Gründungsberatungsangebote der Wirtschaftsförderungen zu informieren. Außerdem wurden Gründungsberater\*innen dazu eingeladen, sich mit den Integrationseinrichtungen zu vernetzen. So gelang es einerseits, die Kenntnis über die Existenz hilfreicher Beratungsangebote mit Hilfe der Multiplikator\*innen zu verbreiten. Andererseits wurde durch die bekannten Ansprechpartner\*innen der Vereine, Migrant\*innenselbstorganisationen und Integrationseinrichtungen Vertrauen in die Zugänglichkeit und Wirksamkeit der Beratungsleistungen aufgebaut. Die verstärkte Nutzung der regulären Beratungsangebote sollte dann dafür sorgen, dass die Gründungen besser vorbereitet und durchdacht waren. In der Folge sollte der Gründungserfolg nachhaltiger und auch der Impact in Bezug auf Umsatz und Arbeitsplätze größer werden, langfristig dann die direkten positiven Erfahrungen der Gründungsinteressierten selbst überzeugen.

### Kennenlernen im Workshop

Wie genau kann eine Vernetzung von Integrationsarbeit und Wirtschaftsförderung gelingen und welche Formen kann sie annehmen? Diese Fragen stellten sich die Projektmitarbeiter\*innen nicht nur einmal. Sie erprobten und entwickelten im

### Das Projekt

„MIGOEK – Ländliche Kommunen fördern und nutzen die Wirtschaftskraft von Migrant\*innen“ ist ein Vorhaben der BMBF-Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“.

Das Projekt „MIGOEK“ nutzt das Potenzial migrantischer Unternehmen für die Entwicklung ländlicher Regionen. Drei Landkreise in Niedersachsen bzw. Hessen erarbeiten mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminde/Göttingen bedarfsgerechte Beratungs- und Vernetzungsangebote.

weitere Informationen zum Projekt:

» [www.kommunen-innovativ.de/migoeck](http://www.kommunen-innovativ.de/migoeck)

Laufe des Projektes verschiedene Formate unterschiedlicher Tiefe und Komplexität. Als besonders hilfreich und erfolgreich hat sich dabei ein Workshop-Angebot im Werra-Meißner-Kreis erwiesen, das deutlich umfassender als reine Vernetzungsangebote angelegt war und verschiedene konzeptionelle sowie strategische Elemente enthielt.

Auch bei diesem Workshop ging es für Vertreter\*innen von Wirtschaftsförderung und Integration sowie Migrant\*innenselbstorganisationen erst einmal darum, sich kennenzulernen. Die Wirtschaftsförderung sollte auf die Integrationsarbeit treffen und bei einem lockeren Gespräch über Angebote der Gründungsberatung informieren können. Dazu gab es an drei gleichgroßen Gruppentischen eine Vorstellungsrunde, in der sich zunächst die Gründungsberater\*innen der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Werra-Meißner-Kreises vorstellten und die Angebote der jeweiligen Einrichtung transparent machten. Daraufhin stellten sich die Teilnehmenden aus Integrations- und Bildungseinrichtungen, Migrant\*innenselbstorganisationen und aus Vereinen vor und konnten bei der Gelegenheit bereits erste dringliche Fragen, etwa zu Voraussetzungen, Umfang und Ort der Standardangebote an die jeweiligen Gründungsexpert\*innen richten. In einem Rotationsprinzip wechselten die Gründungsberater\*innen die Tische und die Teilnehmenden stellten sich einander in den beiden Runden gegenseitig vor. Im Nachgang gab es für die Gründungsexpert\*innen die Möglichkeit, sich gewissen Zuständigkeitsbereichen zuzuordnen und die eigenen Kompetenzen und Spezialisierungen detaillierter darzustellen. All dies wurde vom MIGOEK-Team grafisch aufbereitet und zu einem Gesamtbild der Angebote im Landkreis zusammengefügt.

Dabei ist deutlich geworden, dass es zahlreiche kostenlose Beratungsangebote im Landkreis gibt, vor allem für Gründer\*innen, die in ihrer Planung schon fortgeschritten sind. Es wurden Schnittstellen und Doppelungen im bestehenden Angebot sichtbar, aber auch Lücken, etwa im Bereich der Vorgründungsphase. Folglich

förderte der Workshop nicht nur wertvolle Kontakte, gegenseitiges Verständnis und damit Grundlagen für Vertrauen, sondern er lieferte darüber hinaus weiterführende Ansätze zur Verbesserung des regionalen Gründungsökosystems mit Blick auf Breite, Abstimmung und Zielgruppenorientierung des Beratungsangebotes insgesamt.

Durch das entstandene Netzwerk im Werra-Meißner-Kreis wurden zudem die Verweisstrukturen für migrantische Gründer\*innen klar verbessert. So wird sich beispielsweise der aufgebaute Kontakt der Wirtschaftsförderung zur Ausländerbehörde in aufenthaltsrechtlichen Fragen als hilfreich erweisen, ebenso bei sprachlichen Hürden, weil nun die entsprechenden Einrichtungen, vor allem aber definierte Kontaktpersonen, bekannt sind.

### Übergeordnete Erkenntnisse

Die positiven Erfahrungen aus der Netzwerkarbeit im Werra-Meißner-Kreis lassen sich auf andere Regionen übertragen. Um das gegenseitige Vertrauen und den Austausch innerhalb neuer Netzwerke zu stärken und nachhaltig zu sichern, ist es ratsam, Vernetzungstreffen regelmäßig anzubieten und institutionell zu verankern. Dazu bedarf es neben interessanten und nutzenstiftenden Formaten zusätzlich eines professionellen Managements und klarer Verantwortlichkeiten, nach Ende des geförderten Projektes werden außerdem die dafür notwendigen Ressourcen benötigt. Eine wesentliche Erkenntnis in diesem Zusammenhang war die herausragende Bedeutung der engagierten Kümmerer, die echte Verantwortung für den Prozess übernehmen. Daher ist es wichtig, im Kreise der Vernetzungspartner\*innen Schlüsselakteure zu identifizieren und zu gewinnen, die dem Thema uneingeschränkt zugewandt sind und dauerhaft das notwendige Netzwerkmanagement betreiben, professionell, allseits akzeptiert und intrinsisch motiviert. Folglich scheinen für diese Rolle die drei Voraussetzungen Netzwerkmanagementkompetenz, Hauptamtlichkeit und persönliches Engagement unverzichtbar.

Ein zentraler Vorteil gelungener Vernetzung von Integration und Wirt-

schaftsförderung besteht darin, dass die Migrant\*innenselbstorganisationen und Integrationseinrichtungen den Gründungsberatungen aufgrund ihrer spezifischen Zugänge die authentischen Bedarfe der Zielgruppe zurückmelden können. Hier liegt der vielleicht wichtigste Nutzen für die Gründungsberatung, weil das Netzwerk Zugang zur Zielgruppe verschafft, aber zugleich Bedarfe und Wünsche der migrantischen Gründungsinteressierten sichtbar macht. Daraus können neue Veranstaltungsformate, -inhalte und -orte (z.B. direkt bei den MSOs) entstehen, die zum Ziel einer verbesserten Gründungsunterstützung für Menschen mit Migrationshintergrund wesentlich beitragen können (siehe auch Kaschlik/Yildiz in diesem Band).

Das Thema „Migrantische Ökonomie“ muss flächendeckend auf die politische Agenda der Kommunen gesetzt und von der Spitze von Verwaltung und Politik mitgetragen, im besten Falle sogar forciert werden. Dabei ist die Vernetzung ein wichtiger Baustein. Gemeinsam kann mehr erreicht werden, wenn es um die Frage der Durchsetzungsfähigkeit und Überzeugungskraft geht, vor allem erwächst aus der Vernetzung von Integration und Wirtschaftsförderung vielfältiger Nutzen für den jeweiligen Arbeitsbereich. Dazu muss auch die interkulturelle Öffnung der Gründungsberatung ein weiterer wichtiger Schritt sein, um Vorbehalte zu verdeutlichen und abzuschaffen sowie die immer wieder entstehenden Schubladen mit alternativen Denk- und Handlungsmustern differenziert schließen zu können (siehe auch Thöle/Wagner in diesem Band).

Zusammenfassend können mit Blick auf andere Regionen folgende allgemeine lessons learned im Handlungsfeld Vernetzung identifiziert werden:

- Auch in den vermeintlich überschaubaren ländlichen Strukturen gibt es kein „man kennt sich“. Integration und Wirtschaftsförderung sind Arbeitsbereiche, die innerhalb und außerhalb von Verwaltungsstrukturen kaum vernetzt sind. Die Kenntnis über die Akteure und Aktivitäten des jeweils anderen Bereiches, vor allem auch über die Potenziale für die eigene Arbeit, sind meist sehr gering.

- Unkenntnis und Vorurteile zwischen den Arbeitsbereichen Integration und Wirtschaftsförderung sind abzubauen, der gemeinsame Nutzen der Vernetzung ist immer wieder hervorzuheben.
- Eine Vernetzung von Integration und Wirtschaftsförderung erfordert nachhaltige, professionelle Unterstützung und geeignete, allseits nutzenstiftende Formate.
- Offenheit, Kooperationsbereitschaft und ein übergeordnetes politisches Commitment scheinen zudem unverzichtbar.

### Zum Weiterlesen

- /// Kaschlik, Anke / Yildiz, Julia (2020):  
/// Bedarfsgerechte Gründungsberatung  
/// in ländlichen Regionen, in: Abt, Jan /  
/// Blecken, Lutke / Bock, Stephanie / Di-  
/// ringer, Julia / Fahrenkrug, Katrin (Hrsg.):  
/// Kommunen innovativ – Lösungen für  
/// Städte und Regionen im demografischen  
/// Wandel. Berlin. Online verfügbar unter:  
/// [www.kommunen-innovativ.de](http://www.kommunen-innovativ.de)  
/// (zuletzt geprüft 01.07.2020).

### Die Autor\*innen

Prof. Dr. Jörg Lahner; Professor für Wirtschaftsförderung und Unternehmensführung, HAWK Hochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen, Fakultät Ressourcenmanagement; [joerg.lahner@hawk.de](mailto:joerg.lahner@hawk.de)

Sarah Metz, M.A.; HAWK Hochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen, Fakultät Management, Soziale Arbeit, Bauen; [sarah.metz@hawk.de](mailto:sarah.metz@hawk.de)

### Literatur

- » Metzger, Georg (2019): KfW Gründungsmonitor 2019 – Tabellen- und Methodenband, in: KfW Bankengruppe: KfW Research. Frankfurt/Main. Online verfügbar unter: <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Gr%C3%BCndungsmonitor/KfW-Gruendungsmonitor-2019-Tabellenband.pdf> (zuletzt geprüft 21.06.2020).